

**Gleichstellungswerkstatt zur Erarbeitung des
„Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms (GRP)
für Mecklenburg-Vorpommern“
am 07.09.2023 in Stralsund
Schwerpunkte: Migration; Erwerb und Vereinbarkeit**

Dokumentation





Landesbeauftragte Wenke Brüdgam begrüßte die Gäste und verwies auf die Bedeutung des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms und der Gleichstellungswerkstätten: „Die Ungleichheit zwischen Frauen und Männern ist zweifelsfrei da. Daher werden wir weiter auf Dialog setzen. Denn es fehlen in M-V noch eine Vision und eine Strategie für ein gleichstellungsorientiertes Mecklenburg-Vorpommern.“ Anschließend sie in die Themen „Migration“ sowie „Erwerb und Vereinbarkeit“ ein und betonte die gleichstellungspolitische Bedeutung beider Themen.

Ergebnisse der Gleichstellungswerkstatt:

Migration:

Was sind Ihre Erfahrungen? Wo sehen Sie Probleme?

- Generationenkonflikte
- Sprachbarrieren im Bereich Schutz vor Gewalt, aber auch bei Zugängen zu anderen gesellschaftlichen Bereichen
- im Landkreis Vorpommern-Rügen kaum Migrant*innenselbstorganisationen
- kaum Mitsprache
- fehlende Infrastruktur im ländlichen Raum
- Lage der Gemeinschaftsunterkünfte → Integration?
- Kinderbetreuung bei Sprachkursen und Weiterbildung
- Frauen erwerben schwerer die gebrauchten Sprachkenntnisse → Familie, Haushalt nehmen meiste Zeit ein
- fehlende Akzeptanz von Mehrsprachigkeit
- Möglichkeit des Spracherwerbs
- Möglichkeiten der Religionsausübung
- tradierte Rollenbilder → Akzeptanz (bestehender Strukturen)
- Mitsprache/Beteiligung in Gremien und Netzwerken
- politische und gesellschaftliche Teilhabe: Unterrepräsentanz, wenn, dann nur als Expertin für Migration
- politische Partizipation
- wenige Vorbilder in der Politik/Verwaltung
- Situation in Gemeinschaftsunterkünften: Frauen betreuen Kinder – Männer in Sprachkursen, auf Arbeit etc.

- Zusammenleben im Alltag
- Männer lassen geflüchtete Frauen im Stich
- einige Migrationswege für Frauen sind unsicher
- unklare Perspektiven (Aufenthaltsstatus)
- fehlende Unterstützungsstrukturen/Kenntnis über spezifische Herausforderungen
- Anerkennung von Qualifikationen
- Zugang zum Arbeitsmarkt (Kopftuch), Berufschancen für Kopftuchträgerinnen
- Anerkennung von Kenntnissen (non-formal)
- Schwieriger Zugang zum Arbeitsmarkt → Diskriminierung im Erwerbsleben
- Sicherung der eigenen Existenz
- Vielfaltsorientierung und diskriminierungskritischer Blick auf Prozesse und Strukturen
- Zugang zum Wohnungsmarkt
- Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt → schwierig, besonders nach Gewaltsituationen

Welche Lösungen schlagen Sie vor?

- Selbstorganisation stärken (Räume schaffen)
- SeniorInnen-Patenschaften mit Kindern
- gesetzliche Grundlagen schaffen
- Ehrenamt stärken (Öffentlichkeit)
- mehrere kleinere Gemeinschaftsunterkünfte in zentraler Lage
- finanzielle Mittel für Vereinsgründungen
- Praktika/Mentoringprogramme
- Multiplikatorinnen-Schulungen
- tradierte Rollenbilder → Akzeptanz vs. eigentlich wollen wir diese ja aufbrechen
- Sprachschulen und Beratungen, Begegnungen an einem Ort
- Deutsch-als-Fremdsprache/Deutsch-als-Zweitsprache: Lehre attraktiver gestalten
- Kooperation von Weiterbildungsträgern und Sozial(Kinderbetreuungs)trägern stärken
- Sprachkurse mit Kinderbetreuung
- mehr Sprachkurse
- weitere Förderung von Sprachmittlung (inkl. guter Ausbildung)
- Ausbau von Kinderbetreuung v. a. mehrsprachige Angebote
- Abbau von Bürokratie beim BAMF (Sprachkurse)
- anonymisierte Bewerbungsverfahren
- Anerkennung Ehrenamt, z. B. Fahrkarten
- Pflicht zur Weiterbildung in Verwaltung → interkulturelle Trainings
- Begegnungsräume → inhaltliche Themen
- psychische Unterstützung

- bestehende Räume nutzen
- Qualifikation oder Nachweis gleichwertiger Fähigkeiten
- Verwaltungswebsites mehrsprachig gestalten / + einfache Sprache
- Digitalisierung
- wissenschaftliche Analysen für MV
- Zugang und Vereinfachung von Fördermöglichkeiten
- mehr sozialer Wohnungsbau

Erwerb und Vereinbarkeit:

Was sind Ihre Erfahrungen? Wo sehen Sie Probleme?

- schlechtere Jobchancen als Frau mit (kleinen) Kindern (Kinder als „Problem“)
- Entlassung von Männern, die „zu früh“ Elternzeit ansprechen
- unterschiedliche Vorstellungen von Begriffen wie Gender, Feminismus...
- Veränderung der gesellschaftlichen Normen (Bsp.: Begriff „Familie“)
- Ko-Kreative Prozesse müssen gefördert werden (solidarisches Miteinander)
- Zusammenhalt vs. Konkurrenz („Es kann nur eine geben“)
- Sozialisation; Erziehung (Familie, Kita, Schule)
- Das haben wir schon immer so gemacht!
- Geschlechterrollen immer noch vorhanden
- Verurteilung von Frauen (= schlechte Mutter) bei Kitaentscheidung (Kind vs. Karriere)
- Frauengesundheit – Männergesundheit; Gendermedizin
- Mental Load
- Mobbing
- ungleiche Chancen
- Gehalt (Gender Pay Gap)
- bedarfsgerechte Kinderbetreuung fehlt bei Vollzeitjob/Studium; Arbeitszeit vs. Kitaöffnungszeiten
- Kinderbetreuung bei Krankheit der Kinder
- lange Arbeitswege → dadurch oftmals nur Teilzeit möglich
- Mobilität – Sicherheit
- Sicherheit → sexuelle Belästigung
- Gender in Studien-/Schulhalten (Human Resources, Girls' Day/Boys' Day)
- Projekt der IHK zu Neubrandenburg zur Teilzeitausbildung
- Ausbildung – Berufsorientierung
- Anerkennung der Ausbildung (vor allem bei Migrant*innen)
- Weiterbildung/Qualifizierung zum Teil schwierig, z. B. Alleinerziehende
- Folgen bei Trennung/Scheidung → Unterhalt
- junge Frauen (+ Männer) sehen Vereinbarkeit oft als reines Frauenproblem
- für Alleinerziehende oft nur Teilzeitjob möglich (Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben)

- wenn Frauen ihre Arbeitsstunden reduzieren, bekommen sie oftmals nur „Abfall“-Projekte
- abfällige Bemerkungen bei reduzierter Stundenzahl
- Schwangerschaftsschutz wichtig, aber nicht immer muss es gleich ein Beschäftigungsverbot sein
- Rente/Altersarmut von Frauen
- fehlende Forschung zu Mütter-Töchter-Beziehungen
- insgesamt ist Forschung eher männlich
- Unsichtbarkeit älterer Frauen
- fehlende Freizeitangebote
- Frauen haben Probleme, Kredite aufzunehmen (Selbstständigkeit)
- Unternehmerin + Schwangerschaft = keine medizinische Absicherung (Krankenkassen)
- Beratung für jungen Mädchen
- Zugang zu Leitungspositionen für Frauen schwierig
- Frauen bekommen Probleme, wenn sie in Leitungspositionen gehen/sind
- Zugang zu Politik (Kommune, Land, Bund) für Frauen schwierig
- Kleidung (Uniformen, Training) nicht immer passend für Frauen, zuweilen noch einmal besonders schwierig für Migrantinnen (z. B. kurze Ärmel)
- Unwissenheit der Arbeitgeber über Steuersparnisse bei Kinderbetreuung → gilt auch für Steuerberater*innen
- Verständnis der Arbeitgeber fehlt oftmals

Welche Lösungen schlagen Sie vor?

- Projekt Teilzeitausbildung der IHK zu Neubrandenburg auf IHK zu Schwerin und IHK zur Rostock übertragen/einführen
- rechtlichen Rahmen für Quereinsteiger*innen Kita anpassen für mehr Besetzung/Gruppengröße
- Kitaplätze: ausgedehnte Öffnungszeiten
- gerechtere Bezahlung in sozialen Berufen
- Inhalt Fach „Berufsorientierung“ anpassen
- mehr Schulpraktika ermöglichen, auch in den Ferien
- gemeinschaftliche Wohnprojekte, z. B. für Alleinerziehende, ermöglichen/fördern
- Jugendbeteiligung ermöglichen
- Schulungen zur diskriminierungsfreien Sprache für pädagogische Kräfte und Verwaltungsmitarbeitende
- andere Haltung entwickeln (mit Blick auf Klima, Gemeinschaft, weg vom reinen Wachstum)
- Bewusstsein entwickeln, Selbsterkenntnis fördern